Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 5

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

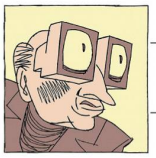
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Matt-Scheibe

Kai Schütte



Kai Schütte/Archiv

Nicolas G. Hayek (81), der grosse Patriarch der Schweizer Uhrenindustrie und Verwaltungsratspräsident der Swatch Group, verkörpert wie kaum ein anderer Schweizer Industrieller erfolgreiches Unternehmertum. Dabei zeichnet ihn unermüdlicher Arbeitsfleiss und grosse Moral aus. Mit seiner permanenten Kritik am Banksystem ist er nun in der Gegenwart eindrücklich bestätigt worden. Eines seiner Erfolgsrezepte lautet: «Meistens ist es gut, genau das Gegenteil dessen zu tun, was Finanzanalysten raten.»

Die **Arbeitsmoral** hat sich im Verlauf der Geschichte verändert oder wird unterschiedlich interpretiert. Hier also ein chronologischer Ablauf von Aussagen bedeutender Zeitgenossen: **Marcus Tullius Cicero** (106 – 143), römischer Staatsmann: «Faulheit ist die Furcht vor bevorstehender Arbeit.»

Voltaire (1694 – 1778), Philosoph: «Die Arbeit hält drei grosse Übel fern: die Langeweile, das Laster und die Not.»

Immanuel Kant (1724 – 1804). Der Philosoph brachte es einst schon auf den Punkt: «Faulheit ist der Hang zur Ruhe ohne vorhergehende Arbeit.»

Oscar Wilde (1854 – 1900), irischer Schriftsteller und Genussmensch mit begrenzter Liebe zur Arbeit: «Moral ist die Haltung, die wir Leuten gegenüber einnehmen, gegen die wir eine persönliche Abneigung haben.»

Bertrand Russell (1872 – 1970), britischer Philosoph und Mathematiker: «Die moderne Menschheit hat zwei Arten von Arbeitsmoral: eine, die sie predigt, aber nicht anwendet, und eine andere, die sie anwendet, aber nicht predigt.»

Don Marquis (1878 – 1937), US-Publizist: «Wenn ein Mensch dir sagt, er sei durch harte Arbeit reich geworden, dann frag ihn, durch wessen Arbeit!»

Albert Einstein (1879 – 1955), Mathematiker: «Zwei Dinge sind zu unserer Arbeit nötig: Unermüdliche Ausdauer und die Bereitschaft, etwas, in das man viel Zeit und Arbeit gesteckt hat, wieder wegzuwerfen.»

Karl Kraus (1874 – 1936). Der österreichische Satiriker verband ironisch Glaube, Arbeit und Moral: «Kriege und Geschäftsbücher werden mit Gott geführt.»

Daniel Binswanger, Journalist, in ‹Das Magazin› als Fazit über ‹Calvins Untergang›: «Das Geschäftsmodell der protestantischen Stammlande hat sich überlebt!»

Thomas Mann (1875 – 1955), Schriftsteller: «Arbeit ist schwer, ist oft genug ein freudloses und mühseliges Stochern; aber nicht arbeiten – das ist die Hölle.»

William Faulkner (1897 – 1962), amerikanischer Schriftsteller, mit einer Liebeserklärung an die Gewerkschaften: «Meiner Meinung nach ist es eine Schande, dass auf der Welt so viel gearbeitet wird.»

Ignazio Silone (1900 – 1978), Schriftsteller: «Der Bürger des Wohlfahrtsstaates sehnt sich, wenn er satt ist, nicht nach Moral, sondern nach Siesta.»

Ogden Nash (1902 – 1971), US-Schriftsteller: «Wenn du arbeiten willst, musst du arbeiten, damit du genug Geld verdienst, um nicht arbeiten zu müssen.»

Hans Habe (1911 – 1977), Autor und Schriftsteller: «Intelligente Menschen arbeiten selten und höchst ungern!»

Friedrich Dürrenmatt (1921 – 1990), Schrifsteller und Dramatiker: «Ein gutes Mittel gegen die Managerkrankheit: Stecke mehr Zeit in deine Arbeit als Arbeit in deine Zeit.»

Jürgen von Manger (1923 – 1994), Ruhrpott-Kabarettist, über den Sinn des Lebens: «Der Kerl, der die Arbeit erfunden hat, der muss nichts zu tun gehabt haben!»

Alfred Dorfer, Wiener Kabarettist, beim Heurigen: «Arbeit ist der Untergang der trinkenden Klasse.»

Dieter Nuhr, Satiriker, legt grossen Wert auf künstlerische Freiheit: «Manche Arbeiten muss man dutzende Male verschieben, bevor man sie vergisst.»

Norbert Blüm, ehemaliger deutscher Arbeitsminister, mit einem Statement für mehr Arbeitsmoral: «Bitte um Gottes Segen für deine Arbeit, erwarte aber nicht, dass er sie auch noch tut!»

David Letterman, Late Night Talker der ‹CBS›: «Hillary Clinton, die neue US-Aussenministerin, musste, bevor sie mit ihrer Arbeit beginnen konnte, vereidigt werden. Sie hielt ihren Schwur auf die Clinton-Familien-Bibel. Das ist eine reformierte Sonderausgabe – mit nur vier Geboten!»

Dieter Hildebrandt, Altkabarettist, über die harten Arbeitsbedingungen von Schriftstellern: «Ein Heuchler ist ein Mann, der ein atheistisches Buch schreibt und dann betet, dass es sich gut verkauft.»

Harald Schmidt, ‹ARD›-Lästermaul: «Die meisten Menschen wollen eine klare Arbeits-Hierarchie. Das heisst, der Angestellte kriegts von seinem Abteilungsleiter und der wiederum kriegts vom Chef – und der Chef kriegts abends von der Domina!»

Urban Priol, ‹Cornichon›-Kabarett-Preisträger 2009 in Olten: «Die Deutsche Bank hatte einst eine nette Bezeichnung für Arbeitslose. Man nannte sie ‹Totes Human Kapital›. Das war, als es der Deutschen Bank und Josef ‹Joe› Ackermann noch gut ging!»

Herbert Henzler, Schriftsteller mit moralischer Bedenkenlosigkeit: «Dass an Ideen und Kreativität kein Mangel herrscht, zeigt die zunehmende Schwarzarbeit!»

Jerry Lewis, US-Showstar mit bürokratischer Abneigung: «Kleinlebewesen vermehren sich durch Zellteilung. Bürokraten durch Arbeitsteilung.»